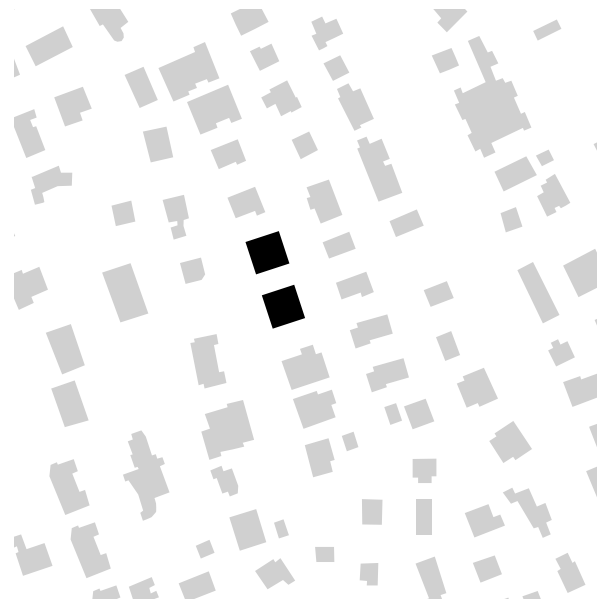
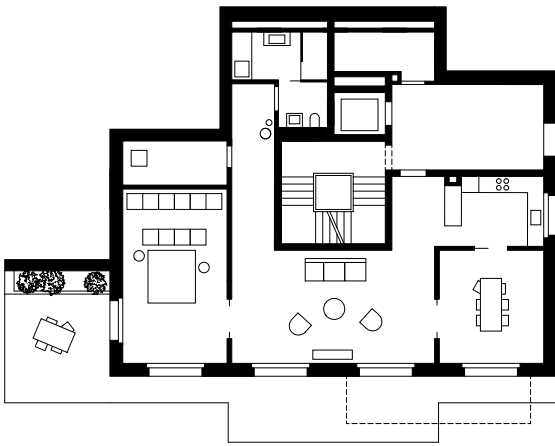


Von Rastern und Zellen

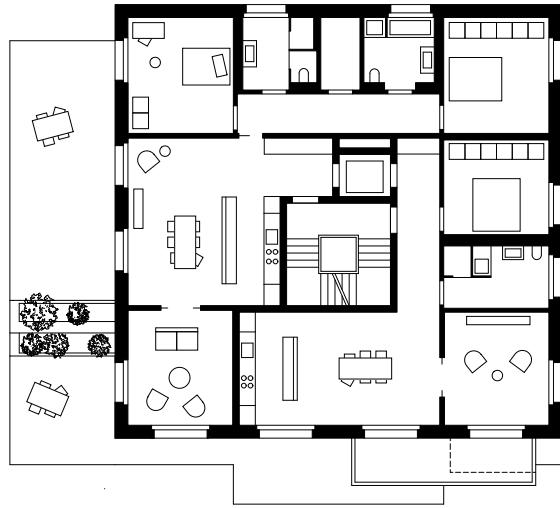


Die unmittelbare Nachbarschaft der Parzelle an der Claridenstrasse in Kilchberg besteht aus drei- bis viergeschossigen Bauten, Terrassenhäusern und einzelnen Einfamilienhäusern. Diese liegen vorwiegend parallel zum Hang, sind von der Strasse zurückversetzt und zum See hin ausgerichtet. Der Entwurf nimmt auf diese Gegebenheiten Bezug und fügt sich unspektakulär in das Grundstück und die Landschaft ein. Geplant werden zwei Punkthäuser, die sich in ihrer Massstäblichkeit nahtlos ins Quartier einpassen.

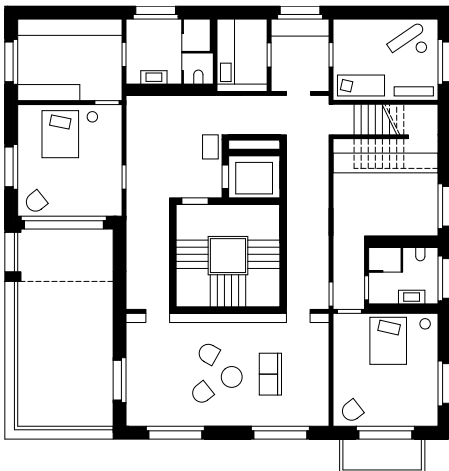




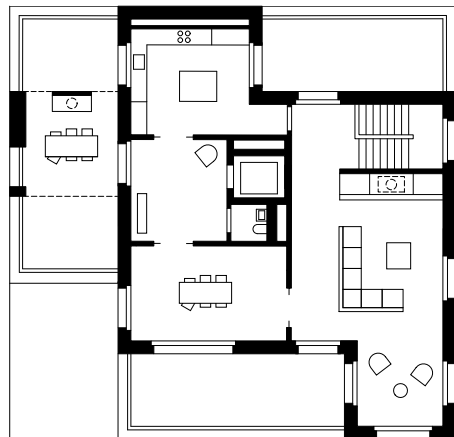
Sockelgeschoss Haus 5



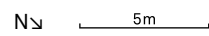
EG Haus 5



1. OG Haus 5



Attika Haus 5



Die zwei Gebäude mit je vier Wohnungen bestehen aus einer gemeinsamen Tiefgarage, Kellergeschoss, Sockelgeschoss und Eingangshalle, zwei Wohngeschossen und einer Flachdachattika. Die Eingangshalle im Aussenraum zwischen den Häusern macht die Topografie räumlich erfahrbar. Sie ist unterirdisch angelegt und wird durch ein grossflächiges elliptisches Oberlicht erhellt. Diese Übergangszone, die das Innere des Hauses mit dem Äusseren verbindet, dient als Ort der Ankunft, ermöglicht Begegnung und Aufenthalt.

Die beiden annähernd quadratischen Punkthäuser wurden auf einem räumlichen Raster von drei mal drei Feldern mit dem

Treppenhaus im Zentrum geplant. Aus den äusseren Anforderungen und Begebenheiten wie Privatheit der Aussenräume, Aussicht auf den östlich gelegenen Zürichsee und Besonnung wurde dieses Raster subtraktiv bearbeitet und die plastische Form der Klinkerbauten generiert.

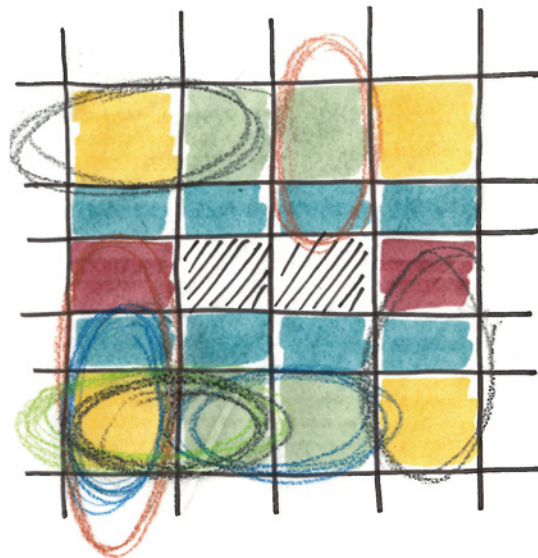
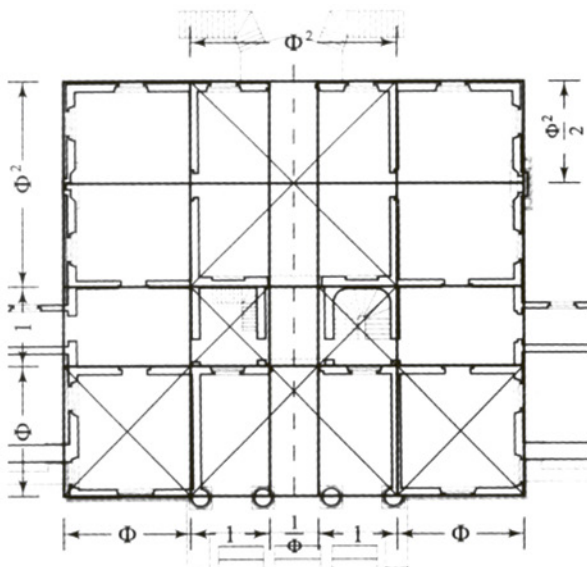
Im Inneren werden diese räumlichen Zellen je Geschoss und Wohnung in Verbindung mit den stets wechselnden Aussenräumen unterschiedlich programmiert. Ein breites Spektrum an Beziehungen von Enfiladen bis zu zweigeschossigen Galerie-situationen birgt einen innenräumlichen Reichtum, der sich in Proportionen und Zitaten an klassische Villen palladianischen



Vorbilds anlehnt. Ausgehend von einem starren Raster werden durch die genaue Analyse des Kontextes und als Reaktion auf diesen gepaart mit einem situativen Narrativ spannungsvolle, abwechslungsreiche Lebensräume geschaffen.

Unterschiedlich behandelte Türöffnungen untermalen diese Reaktionen und spielen eine wichtige Rolle in der Festle-

gung der innenräumlichen Beziehungen. So betonen die geschosshohen Doppelschiebetüren zwischen Wohnräumen die offene Verbindung bis in den Aussenbereich und sorgen für überraschende Ein- und Ausblicke, während unterschiedliche Schiebe- und Flügeltüren Schlaf- und Schaltzimmer innerhalb der adaptiven Raumstruktur auszeichnen.



Geometrische Analyse von Andrea Palladios Villa Emo in Fanzolo, Italien, aus dem 16. Jahrhundert (von Mario Zocconi und Andrzej Pereswiet Soltan) und eine Skizze aus dem Entwurfsprozess